Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116. **Sonnabend, den 3. Oktober 1903.** **VII. Jahrg.**

Bestellungen
für das 4. Vierteljahr
auf die wöchentlich 3 mal erscheinende
„Annaburger Zeitung“
werden fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Erntedankfest.

Nachdruck verboten.

Ein wogend goldnes Drängen in den Fluren,
All überall des Himmels Gnadenspuren,
Wohin der Blick auch immer freudig gleißt,
Ein emsig Schaffen bei der Sense Klingen,
Dazu ein munt'res Ernteliedersingen,
„Das lobend Gott den Vater dankbar preist —
So zog, vom warmen Sommershauch umgeben,
Vor kurzer Zeit durchs Feld ein frisches Leben.

Der Schnitterkranz in leuchtend bunten Farben;
Schwer fuhr der Wagen dann der Scheuer zu —
Hier noch ein letztes fleiß'ges Händeregen,
Und bald lag wohlverwahrt der Gottessegen
An sich'rer Statt beschützt in guter Ruh'.
Dahin geschwunden sind des Landmanns Sorgen,
Und glücklich ist die Ernte nun geborgen. —

Schon kann im Wald und Feld, auf Flur und Auen
Man rings ein Welken und ein Sterben schauen,
Und über kahle Stoppeln bläst der Wind —
Da rufen hell mit jubelndem Frohlocken
Zum Dankgebete laut die Kirchenglocken,
Das alte Gotteshaus füllt sich geschwind;
D'rin einen frisch sich mit der Orgel Klänge
Der frommen Menge frohe Festgesänge.

So regt lobpreisend jeder Mund sich heute,
In jedem Auge strählen Lust und Freude,
Gleich Sonnenschein, zum Erntedankesfest. —
„Bringt alle auf des Glaubens lichtem Pfade
Dem Schöpfer Dank für seine große Gnade,
Der auch in Not die Seinen nicht verläßt,
Und wieder auf der Allmacht starken Schwingen
Der Menschheit schwaches Werk ließ schön gelingen!“

„Lob, Preis und Dank darum dem Herrn der Erde,
Der ewig kraftvoll durch sein mächtig Werde
Den zarten Keim zur reifen Frucht entfacht —
Der treulich lenkte uns'res Schiffleins Steuer
Sodaß uns nun aus dichtgefüllter Scheuer
Ein reicher Erntesegen freundlich lacht!
Gebt für die Huld nach alter Christenlehre
Dem Gott im Himmel nur allein die Ehre!“

Karl Emmerich.

Lokales und Provinzielles.

OC. **Annaburg.** Das Erntedankfest ist da! Die Zeit der Ernte ist beendet, in Scheuern und Kellern ist die Feldfrucht zumeist geborgen, deren Wachstum der Landmann mit banger Sorge oft das Jahr hindurch verfolgte. Wir können das Land wohl trefflich bearbeiten und guten Samen auswählen, aber es ist höhere Hilfe nötig, um die Ernte zu einer gesegneten, erfreulichen zu machen. Alljährlich findet deshalb die Feier des Erntedankfestes statt, an welchem der schuldige Dank Gott gespendet werden soll für seine Gnade und Güte, an welchem um neuen Segen gebeten wird für das kommende Jahr. Wir haben es in verschiedenen der Vorjahre, und teilweise auch im laufenden gesehen, daß mit unserer Macht beim Ackerbau es nicht getan, das an Gottes Segen Alles gelegen ist. Im Allgemeinen wird aber das diesjährige Erntedankfest doch wohl in freudiger Stimmung gefeiert; wenn auch nicht Alles geraten, so ist doch Vieles glücklich gediehen, und wie wichtig das ist, beweist die Tatsache, daß der Ackerbau die Stütze eines jeden Staates, nicht nur allein des unserigen ist.

OC. **Annaburg.** Das Brod der Armen und Marzipan der Reichen, die Kartoffel, wird nun wieder geerntet und zwar in reicher Menge und zufriedenstellender Güte, sodaß die gehegten Befürchtungen erfreulicherweise grundlos waren. Ueberall auf den Feldern herrscht reges Leben, und mächtige Rauchwolken verkünden, daß die in die Michaelisferien gegangene Schuljugend dabei ist, die frischen Knollen an Ort und Stelle zu braten, um die Wahrheit des Claudius'schen Verses recht gründlich zu erproben: „Schön rötlich die Kartoffeln sind und weiß wie Alabaster, verdau'n sich lieblich und geschwind, und sind für Mann und Frau und Kind ein rechtes Magenpflaster!“

Märkte. Am 10.: Viehmarkt in Jessen. Am 7.: Ferkelmarkt in Prettin.

— Ueber die Rückgabe von Ordens- und Ehrenzeichen bestimmt eine amtliche Bekanntmachung folgendes: Danach wird hilfsbedürftigen Witwen und Kindern verstorbener Inhaber des Militär-Ehrenzeichens erster Klasse und des Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens bei der Zurückgabe von der General-Ordenskommission in Berlin eine Entschädigung von 25 Mark gewährt. Für die Zurückgabe des Militär-Ehrenzeichens zweiter Klasse wird eine Entschädigung von 9 Mark gewährt, desgleichen bei der Rückgabe des Allgemeinen Ehrenzeichens. Eine Verpflichtung für die Rückgabe dieser allgemeinen Ehrenzeichen besteht nicht.

Jessen, 28. Sept. Durch den kürzlich auch hier herrschenden Sturmwind ist viel noch unreifes Obst herabgefallen, so daß der Ernteertrag sehr verringert worden ist. Die Reife der Trauben auf hiesigen Weinbergen hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen, so daß ein trinkbarer Wein zu hoffen steht. — Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange. Mit Ertrag und Güte ist man im allgemeinen zufrieden. — Heute Montag haben hier die drei Wochen dauernden Herbst-Schulferien begonnen. — Diphtheritis und Scharlach tritt hier unter den Kindern mehrfach auf, auch Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Gräfenhainichen, 1. Oktober. Heute abend 8 Uhr geht die Nachricht ein, daß der Mörder des Gemeindevorstehers Beutmann in Zschiesewitz, der berüchtigte Lennig, von dem Jagdaufseher Seyferth zu Pabsthaus bei Gräfenhainichen angeschossen wurde und heute abend in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. — Obige Nachricht wird durch einen Augenzeugen wie folgt bestätigt: Der Wilddieb Lennig ist gestern abend im Radis'er Forst von dem herrschaftlichen Forstaufseher Niewoldt ergriffen und noch gestern abend dem Amtsgerichtsgefängnis in Gräfenhainichen übergeben worden. — Niewoldt hatte den Lennig, der mit Zubereitung seines Abendbrotes beschäftigt war, überrascht und ihn, als er sich von ihm bedroht sah, durch einen Schrotschuß in die Beine kampfunfähig machte. „Wittenb. Tgbl.“

Einweihung des Jahn-Museums. In Freyburg a. d. Unstrut wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung deutscher Turner das von der deutschen Turnerschaft gegründete Jahn-Museum eingeweiht. Als Ehrengäste waren Ausschußmitglieder der deutschen Turnerschaft, Vertreter der deutschen Turnfeststädte und Turnveteranen aus vielen deutschen Gauen anwesend. Zur Vorfeier fand das alljährlich wiederkehrende Wettturnen von 69 deutschen Turnern statt, von denen 35 durch Stadtschulrat Dr. Ruhr-Stettin mit dem Siegerkranz geschmückt wurden. Sonntag morgen bewegte sich ein Festzug von 1000 Turnern zum neuen Museumsbau, wo der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz-Leipzig, die Weiherede hielt. Bürgermeister Ehlert dankte für das herrliche Geschenk und überreichte Dr. Götz den Ehrenbürgerbrief. Ein Festmahl vereinte darauf die Teilnehmer. Aus Turnerkreisen wurde für das Museum eine große Reihe von Gaben gespendet.

In Magdeburg wurde eine Arbeiterfrau, die ihr uneheliches Kind zu Tode mißhandelt hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 4. Oktober. (Erntedankfest.)
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Kirchen und Hauskollekte für bedürftige Gemeinden.

Anzeigen.

Sonnabend, den 3. d. Mts.,
nachmittags ½6 Uhr
Verkauf von **kleinen Kartoffeln** und **Mohrrüben** im Institutsgarten.
Königliches Kommando.

Kleine Wohnung
an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Winkler,
Tischlermeister.

Eine Oberwohnung
ist an **ruhige Leute** zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
W. Freidank,
Schuhmachermeister.

Zwiebeln, Kochbirnen
hat abzugeben
O. Schwarze, Annaburg.

Frischgedarrte Kiefernzapfen,
vorzügliches Material für **Küche** und **Haus** zum **Anheizen,** sowie als **Beigabe** zu **Kohlen-, Koks-** und **Briketbrand,** besonders auch für **Bäckereien, Konditoreien, Kaffeeröstereien, Bierbrauereien pp.** geeignet, werden von der unterzeichneten Verwaltung in jeder beliebigen Menge **täglich von 8—12 Uhr vormittags** auf der **Darre am Kleinbahnhof Annaburg** zum
Preise von 0,20 Mark für 1 Hektoliter
gegen Barzahlung daselbst verabfolgt.
Transportmittel, wie Säcke, Hand- oder Gespannwagen müssen vom Käufer gestellt werden.
Das neue Brennmaterial erfreut sich in Städten, wo bereits seit Jahren Darren bestehen, wie in **Darmstadt, Hanau, Eberswalde** u. a. m. allgemeiner Beliebtheit und wird ein Versuch von der Nützlichkeit und Brauchbarkeit der Zapfen überzeugen, umsomehr als dieselben bei leichter Brennbarkeit, starker Hitzeentwicklung und nur ganz unbedeutendem Aschenrückstand ein äußerst billiger und reinlicher Brennstoff sind.
Offerten für **Bezug in größeren Mengen,** auch waggonweise nach auswärts, insbesondere für Holz-, Kohlen- und Speditionsgeschäfte zum Weitervertrieb geeignet, sind zu richten an die
Königliche Kiefernsamendarre zu Annaburg.
Der Darrverwalter: Forstassessor **Dr. Borgmann.**

Eine Aufwartung
wird **sofort gesucht.** Zu erfragen bei Hrn. Kaufmann **C. O. Müller.**

Notenpapier
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Achtung!
Zeige hiermit ergebenst an, daß meine **Waage** auf Bahnhof Annaburg
am 5. u. 6. Oktober cr.
wegen Aichung nicht benutzt werden kann.
Hochachtungsvoll
C. Geist.

Van Houten's Kakao
in Büchsen,
Rüger's Kakao und Schokolade
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
O. Schwarze.

Bruchbänder
in allen Ausführungen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Vorschriftsmäßige
Rechnungen
über
für die Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt und die Königl. Unteroffizier-Vorschule
ausgeführte Lieferungen
hält vorrätig die
Buchdruckerei Herm. Steinbeiss.

Thymusin
(Keuchhustensaft)
als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle
empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die
Apotheke Annaburg.

Pferde-Decken
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719031003-13/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Besuch des Kaisers in Settin steht für ausgangs Oktober bevor. Der Monarch gedenkt nach den bisherigen Dispositionen am 31. Oktober dort einzutreffen, um dem an diesem Tage auf der Werft des „Vulkan" stattfindenden Stapellaufe des neuen Linienpanzerschiffes beizuwohnen. Nach dem Stapellauf wird ein Frühstück eingenommen, dem später im Offizierkasino des Königsregiments ein Festessen folgt.

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß dem nach Entlassung der Reservisten gegenwärtig zusammentretenden Rekrutenlehrpersonal bei den Truppen in höherem Auftrage nahegelegt wird, jedwede Berührung der Rekruten in und außer dem Dienste zu vermeiden und sich nicht hinreißen zu lassen, sich tätlich an einem Manne zu vergreifen. Wenn diese Ermahnung mit dem Falle Breidenbach in Verbindung gebracht wird, so ist das irrtümlich. Schon seit langen Jahren wird bei allen Truppen dem Rekrutenpersonal jedesmal eine gleiche Belehrung zu teil.

Die Regierung von Neuseeland hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der nach Zeitungsmeldungen Deutschland und Amerika durch Ausschluß ihres Schiffsverkehrs von den Küsten Neuseelands dafür bestrafen soll, daß sie angeblich den Neuseeländer Handel zwischen Neuseeland und Honolulu, Samoa und den Philippinen ruinierten. Hierzu wird in der „Nordd. Allg. Z." offiziös festgestellt, daß die Behauptung von einer Ausschließung der Neuseeländer Schiffe von Apia völlig unbegründet ist. Wie man sich durch einen Blick in das Reichskursbuch oder den Annoncenteil der „Samoanischen Zeitung" leicht überzeugen kann, verkehren die Schiffe der Neuseeländer Union Steamship Company heute genau so wie zur Zeit der Dreiherrschaft in vierwöchentlichem Turnus in Apia.

Die Kommission für die Strafprozeßreform hat im Reichsjustizamt ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Staatssekretär Wirkliche Geheime Rat Dr. Nieberding wohnte den Verhandlungen bei, deren Leitung wie bisher in den Händen des Reichsgerichtsrats Kaufmann lag. Auf dem diesmaligen Programm der Kommission steht eine der wichtigsten Fragen, nämlich die zweckmäßigere Ordnung des Vorverfahrens, insbesondere die verbesserte Gestaltung der Voruntersuchung.

In sechs Berliner sozialdemokratischen Versammlungen beschäftigte man sich am Dienstagabend mit dem Dresdener Parteitag, dessen Beschlüsse schließlich überall gutgeheißen wurden. Besonders interessant gestaltete sich aber die Versammlung des 3. Wahlkreises, wo Abgeordneter Heine sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklegen wollte, falls sie ihn nicht mehr für würdig erachteten die Partei zu vertreten. Heine schildert die bekannten Vorgänge in Dresden, als er dabei von der „Majestät Bebel" spricht, entsteht furchtbarer Lärm. Es ertönen die Rufe: „Schuft", „Gemeinheit", „Runter mit dem Kerl". Dem Vorsitzenden ist es unmöglich, sich in dem Tumult verständlich zu machen; es hat den Anschein, als ob man auf den Redner eindringen will, erst nach geraumer Zeit wird die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt. Bald erhebt sich jedoch ein neuer Sturm, als Heine von dem schuftigen Denunzianten, dem Subjekt spricht, das den Abg. Bebel über die Heineschen Auslassungen in einer Berliner Versammlung falsch berichtet habe. Unter steter Unruhe gibt der Redner nun eine Abrechnung mit Bebel, wobei er einleitend betont, daß er heute mit viel größerer Leichtigkeit und Freiheit über den Kaiser und sämtliche Bundesfürsten sprechen könne als über Sozialdemokraten, da man ihm jedes Wort im Munde umdrehe. (Oho-Rufe.) Er wirft Bebel positive Unwahrheit vor und weist nach, daß Bebel dieselbe Stellungnahme Heines in einer Frage gebilligt und gelobt habe, die er ihm auf dem Dresdener Parteitag später als Verbrechen anrechnete. Bebel habe kindische Geschichten und Weiberklatsch vorgetragen und zwar mit einem solchen Haß und mit solcher Wut, die nicht mehr überboten werden könnten. Gegen zwei Uhr nachts wurde endlich die Debatte unter Protest der Minderheit geschlossen. Mit zweidrittel Mehrheit wurde ein Vertrauensvotum für Heine angenommen, in dem die Versammlung die fortgesetzten Angriffe gegen Heine mißbilligt und ihm ihre Sympathie ausspricht. Mit Hochrufen auf Heine, die von der anderen Seite demonstrativ mit Hochrufen auf Bebel beantwortet wurden, erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die Börsen-Novelle liegt bekanntlich im Bundesrat. Eine Erörterung und Entscheidung darüber, ob sie in nächster Zeit, noch vor den Handelsverträgen, den Reichstag beschäftigen wird, hat, im Gegensatz zu anderen Meldungen, bisher nicht stattfinden können, weil die maßgebenden Mitglieder des Bundesrats zurzeit gar nicht in Berlin anwesend sind.

Der letzte der durch Umbau verlängerten Küstenpanzer, „Frithjof", ist am Dienstag in Kiel in Dienst gestellt worden. Das Schiff tritt in den Verband der aktiven Schlachtflotte ein.

Oesterreich-Ungarn.

Der Zar traf am Mittwoch in Wien ein. Das Merkwürdige beim Empfang, der um 10 Uhr erfolgte, war das ungeheure Aufgebot von Truppen, die sich auf einem verhältnismäßig beschränkten Raum derart drängten, daß das Publikum in einem Teil der Mariahilferstraße nicht stehen konnte und in die Seitenstraßen gewiesen werden mußte. Weil der Kommandant von Wien Graf Uexküll mit den anderen Ehrenkavalieren dem Zaren nach Nekawinkel entgegengefahren war, kommandierte Erzherzog Otto die Truppen und stand außerhalb des Bahnhofs an der Spitze einer Abteilung. Am Bahnhof waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, wie man sie in Wien noch nicht gesehen hat. Kaiser Franz begrüßte den Zaren aufs herzlichste, stellte ihm die Erzherzöge vor, schritt mit ihm die Ehrenkompagnie ab und fuhr vom Bahnhof, von einer langen Kolonne von Wagen gefolgt, mit dem Zaren direkt nach Schönbrunn. Trotz der Menge, die sich an den freien Plätzen eingefunden hatte, wollte eine rechte Begeisterung, wie sie bei Kaiser Wilhelms Ankunft zu bemerken war, nicht aufkommen, und wer Gelegenheit hatte, zu vergleichen, mußte den Empfang des Zaren kühl nennen. In Schönbrunn fand in der großen Galerie das Dejeuner statt.

Aus Budapest wird berichtet: Das Ergebnis der Abstimmung in der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses, durch welches die Regierung in der Minderheit geblieben ist, macht starken Eindruck. Es handelt sich eigentlich nur um einen formalen Antrag, indem Franz Kossuth vorschlug Mittwoch eine Sitzung abzuhalten, um die Debatte über die Erklärungen des Grafen Khuen-Hedervary auf die Tagesordnung zu setzen. Ein Teil der Regierungspartei sowie sämtliche Fraktionen der Opposition stimmten mit der Kossuthpartei, wodurch der Antrag Kossuths die Mehrheit erhielt. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary gab darauf telegraphisch seine Demission und bat den König, ihn seines Amtes entheben zu wollen. Die Reise des Grafen nach Wien, wo er beim Empfang des Kaisers Nikolaus die ungarische Regierung hätte vertreten sollen, unterbleibt.

Frankreich.

Der Marineminister Pelletan hat kürzlich den Leutnant Herou zu sich beschieden, um ihm 30 Tage Arrest zu diktieren, weil er ein beleidigendes Telegramm an den gemaßregelten Admiral Marechal abgesandt hatte. Der Leutnant mußte sich sofort zum Strafantritt nach Brest begeben.

England.

Die Ankunft Milners veranlaßte die Blätter zu eingehender Besprechung der Krisis. Milner wird allenthalben bereits als Mitglied des neuen Kabinetts angesehen, er lehnt es aber entschieden ab, sich interwiewen zu lassen. Man erwartet nach der Rückkehr Balfours die definitive Lösung der Ministerkrise.

Türkei.

In Sofia empfing der Ministerpräsident Petrow eine Abordnung der macedonischen Kolonie in Sofia, welche die Frage an ihn richtete, welche Haltung die bulgarische Regierung einnehme und einnehmen werde gegenüber der macedonischen Frage, und wie die Regierung den Fall eines Angriffskrieges gegen die Türkei ins Auge fasse. Der Ministerpräsident erwiderte, keiner anderen Regierung lägen die Interessen der Macedonier und Adrianopolitaner mehr am Herzen als der jetzigen. Der Gesichtspunkt der Regierung, welche immer die Freundschaft der Türkei und vollständige Uebereinstimmung in allen Streitfragen mit derselben nachgesucht habe, sei durch die jüngsten Ereignisse nicht geändert worden. Die Regierung verfolge die Ereignisse mit dem Interesse, welches sie zulassen, und werde niemals weder das Recht noch die Pflicht vernachlässigen, ihren Landsleuten zu nützen, besonders in einem tatsächlich so ernsten Augenblick.

Amerika.

Professor Small von der Universität Chicago, welcher mit den Professoren Newcomb und Münsterberg europäische Gelehrte zum Kongreß in St. Louis einlud, erklärte: Die Deutschen beobachten den Amerikanern gegenüber folgende Haltung: Wir lieben euch schrecklich, aber wir müssen euch trotzdem bekriegen, und zwar nicht nur durch einen bloßen Zollkrieg. Deutschland beabsichtige einen Krieg mit Amerika zu provozieren, und mache ungewöhnliche Anstrengungen, um seinen Handel in Südamerika und im Osten auszudehnen. Den Amerikanern würde es Freude bereiten, wenn diese Anstrengungen fortdauern sollten, und sie müßten sich deshalb beeilen, ihre Flotte gegenüber der deutschen etwas zu verstärken. Deutschland verbreite die Ansicht, daß die Prosperität Amerikas Europas Ruin bedeute.

Koloniales.

Die Ermordung eines Plantagenleiters durch einen Neger wird aus der Kokosplantage Moa (nördlich Tanga), gemeldet, die der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gehört. Die näheren Umstände sind die folgenden: „Herr Meyer, der bewährte langjährige Plantagendirektor daselbst, der nur noch im Besitze eines Armes war, fuhr leidenschaftlich gern Rad, und zwar wegen des fehlenden Armes Tandem (Zweisitz), auf welchem sein Boy, ein sonst zuverlässiger und tüchtiger Manjema, den vorderen Platz einnahm und stets das Gefährt zu lenken hatte. Bei einem Ausflug in voriger Woche nun fuhr das Tandem infolge der Ungeschicklichkeit beziehungsweise Unachtsamkeit des Boys gegen einen Baum an, Herr und Diener stürzten herunter, und das vordere Rad wurde bei der Gelegenheit ganz krumm gebogen, sodaß an ein Weiterfahren nicht zu denken war. In erklärlichem Aerger darüber, zumal man sich ziemlich weit von Hause ab befand und nun den ganzen langen Weg zu Fuß zurückzulegen gezwungen war, strafte Herr Meyer seinen Boy wegen dessen Unachtsamkeit mit Schlägen und soll auch nicht abgelassen haben, während des Rückweges denselben zu schlagen. Ob sich nun der Boy seinem Herrn gegenüber nach auf dem Rückwege gar tätlich widersetzt hat, ist nicht bekannt geworden, aber wahrscheinlich. Jedenfalls schickte Herr Meyer, als er zu Hause angekommen, sofort zu den nahen Grenzaskaris und ließ die Ausgänge der Plantage von diesen sperren. Der Boy hatte sich unterdessen mit dem ihm gut bekannten Schrotgewehr versehen und wollte sich dann auf und davon machen, fand aber die Ausgänge der Plantage bereits von Askaris gesperrt und eilte deshalb wieder ins Herrenhaus zurück, wo er sich mit dem Schrotgewehr bewaffnet unter der Treppe aufstellte. Herr Meyer ging nun mit einigen Askaris in das Haus und hatte denselben gerade zugerufen: „Kamata!" (Ergreift ihn!) als ein Schuß fiel, der Herrn Meyer sofort zu Boden streckte. Die Schrotladung war dem Unglücklichen durch Schulter und Brust gedrungen und führte sofort seinen Tod herbei. Als die Askaris dann gegen den Mörder eindrangen, fiel der zweite Schuß, den der Boy, das Gewehr mit der Mündung unter sein Kinn haltend, auf sich selbst abfeuerte. Auch hier tat das Schrot seine Wirkung, mit halb abgerissenem Kopfe stürzte auch der Boy zu Boden und war sofort tot."

Aus aller Welt.

Aus Lemberg in Galizien ist der Direktor des Stanislauer Bankvereins nach Unterschlagung von 250 Tausend Kronen verschwunden. Er hat das Geld im Börsen- und Kartenspiel verloren. — Nach der „Staatsbg. Ztg." wurde auch der Direktor des Wasserwerk zu Eschweiler (Rheinland) flüchtig; er hat 23 Tausend Mark städtische Gelder unterschlagen.

Der Berliner Pöbel hat neue Ausschreitungen gegen Omnibusse verübt. Scheiben wurden zertrümmert, Leinen durchgeschnitten, Kutscher, Schaffner und Fahrgäste angegriffen. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten.

Unter Hinterlassung bedeutender Schulden ist die Oberin Weinhold aus dem Luisenheim in Dresden verschwunden. Angeblich hat sie Kautionen der Angestellten mitgenommen.

Selbstmord soll der Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen verübt haben. Man fand seine Leiche

---

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

8 Roman von **Clara Rheinau.**

Ihre Arbeit wird Ihnen erlauben, mir ein paar Minuten zu widmen. Sie scheint mir nicht so dringend zu sein."

„Herr Turner wartet auf diesen Plan. Und Sie müssen mir verzeihen, wenn ich Sie in aller Höflichkeit darauf aufmerksam mache, daß meine Zeit und dieses Zimmer nicht mir, sondern meinen Prinzipalen gehören."

„Welchen Grund haben Sie mich los werden zu wollen?" fragte sie kurz. „Das Sie einen solchen haben, sehe ich klar."

Walther stand auf glühenden Kohlen. Aber ehe er Zeit zur Antwort fand, wurde die Bureauthür weit geöffnet. Herr Turner erschien auf der Schwelle, zog sich aber beim Anblick der verschleierten Dame, eine seltsame Erscheinung in diesen Räumen, mit leichtem Gruße zurück.

„Wohl einer der Herren Prinzipale?" bemerkte das Fräulein.

„Ja," versetzte Walther, aufatmend, daß es nicht Herr Heinrich gewesen. „Ich glaube er bedarf meiner, Fräulein Gewinn."

„Ich werde Sie ihm nicht vorenthalten, meine Frage ist in einer Sekunde beantwortet. Walther Hill, haben Sie seit Ihrem Hiersein —"

„Erlauben Sie mir nur einen Augenblick," unterbrach Walther die Dame, sich in sein Geschick ergebend; „nur ein Wort der Aufklärung muß ich Herrn Turner sagen."

Er verließ rasch das Zimmer und zog die Thür hinter sich zu. Wenige Schritte von da entfernt sah er Herrn Turner im Hofe stehen, und im Eifer und in der Hast erfaßte er Herrn Turner seinen Arm. „Suchen Sie Herrn Heinrich auf," flüsterte er. Wo er auch sein mag — er soll sich verborgen halten — bis sie — diese Person — sich entfernt hat. Es ist Fräulein Gewinn."

„Wer? Was sagen Sie?" rief Herr Turner, den jungen Mann anstarrend.

„Jenes Fräulein Gewinn, welche Herrn Heinrich damals in so seltsamer Weise überfiel. Sie —"

In diesem Augenblick streckte die Dame den Kopf zur Thüre hinaus. Herr Turner ging eilig von dannen; Walther ging in das Zimmer zurück. Als er drinnen war, faßte Fräulein Gewinn vor der Thür Posto, packte Walther beim Arme, schob ihn gerade vor sich und fixierte ihn scharf. „Haben Sie seit Ihrem Hiersein meinen Freund gesehen? — jenen Menschen, dem Sie das Leben gerettet haben? Bitte antworten Sie mir der Wahrheit gemäß."

Walther überlegte rasch, was er zu thun habe. Aber sein Zögern verriet ihn.

„Ich bedarf Ihrer Antwort nicht mehr; ich lese sie in Ihren Zügen. Wo ist er zu finden?"

Jetzt blieb Walther keine Wahl mehr; er entgegnete freimüthig: „Ja, ich habe jenen Herrn gesehen, Fräulein Gewinn; aber ich kann Ihnen nichts weiter von ihm sagen."

„Sie können nicht, oder Sie wollen nicht?" rief sie rasch.

„Nun denn, ich will nicht, verzeihen Sie meine anscheinende Unhöflichkeit, aber ich darf Ihre Bitte nicht erfüllen — denn ich würde unrecht handeln."

„Erklären Sie sich näher, was verstehen Sie unter Unrecht?"

„Erstens glaube ich, daß Sie sich in der Person des Herrn irrten. Ist dies nicht der Fall, so sehe ich mich, zweitens, nicht bemüßigt, Sie in Berührung mit ihm zu bringen und dadurch vielleicht weitere heftige Auftritte zu veranlassen."

Eine Pause trat ein. Die Dame schlug ihren Schleier zurück und heftete das scharfe Auge fest auf ihr Gegenüber. Ihre Lippen waren zusammengepreßt, ihre Gesichtsmuskeln arbeiteten; sie rang sichtlich nach Fassung. „Sie wissen wer er ist, und wo er wohnt," keuchte sie hervor.

„Ich leugne es nicht."

„Wie können Sie es wagen, gegen mich Partei zu nehmen?"

„Ich nehme nicht gegen Sie Partei, Fräulein Gewinn," im Stillen wünschend, ein freundlich gesinnter Luftballon erscheine, um die lästige Besucherin zu entführen. Wenn nun Herr Turner seinen Bruder nicht mehr hatte warnen können! „Ich würde im entgegengesetzten Fall auch jenem Herrn Ihre Adresse vorenthalten."

„Sie müssen mir es sagen, Walther Hill!"

„Freiwillig — niemals. Und ich glaube, Fräulein Gewinn, es giebt kein Mittel, durch welches Sie mich zwingen könnten."

„Vielleicht das Gesetz?" Sie sprach träumerisch vor sich hin, als ob sie bei sich die Frage erwäge. „So leben Sie denn vorläufig wohl, junger Mann; Sie werden wieder von mir hören."

Zu seiner unbeschreiblichen Erleichterung verließ Sie wirklich das Bureau, im Vorbeigehen ihren Blumenstrauß vom Stuhle nehmend. Walther gab ihr dann bis zum Thore das Geleite und bot ihr dann wie zur Versöhnung die Hand.

„Glauben Sie mir," sagte er, „es thut mir leid, unhöflich sein zu müssen. Ich wollte ich könnte Ihnen helfen."

„Sie reichte ihm die Hand nicht, sondern schritt ohne ein weiteres Wort von dannen. Im Hofe schon kam Herr Turner dem zurückkehrenden Walther entgegen und trat mit ihm ein. „Was war dies alles Hill? Ich verstand es kaum."

„Leider hatte ich keine Zeit, ausführlicher zu sprechen, Herr. Mir scheint, Fräulein Gewinn kam in Geschäften zur Stadt und suchte mich hier auf, um mich zu fragen, ob ich ihren Feind — sie meint damit Herrn Heinrich Turner — schon hier gesehen habe. Ich bat Sie deshalb, Herrn Heinrich vor einer Begegnung mit ihr zu warnen. Dies war alles, Herr."

Herr Turner schien eine Weile nachzudenken; dann sagte er plötzlich: „Welchen Grund kann sie haben, ihn auffinden zu wollen.

„Sie spricht von Rache; warum, weiß ich natürlich nicht. Sie irrt sich ohne Zweifel in der Person, wenn sie Herrn Heinrich beschuldigt."

„Hm!" meinte Herr Turner. „Ich habe meinem Bruder nichts gesagt, weil ich nicht recht verstand, was zu sagen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719031003-13/fragment/page=0002

im Wasser. Wie es heißt, sind schwierige Geldverhältnisse und Entlassung der Beweggrund zur Tat gewesen.

Der fünften Eskadron des Ulanenregiments Nr. 12 in Insterburg wurden drei der besten Pferde gestohlen.

Vom Löwen geholt wurde in der Ortschaft Sassani nördlich von Daressalam wieder ein Schwarzer. Die Bewohner hatten Erntefest gefeiert und Bier und Palmwein getrunken, sodaß sie es in ihrem berauschten Zustande nicht für notwendig erachteten, ihre Hütte aufzusuchen, sondern meist unter freiem Himmel nächtigten. Bald erschien denn auch ein mächtiger Löwe und holte sich einen jungen Neger. Auf das Geschrei und die Rufe: „Simba, Simba!" (Löwe) wurden viele Leute jäh aus ihrem Schlummer erweckt und nüchtern, es gelang aber nicht, dem Löwen sein Opfer abzujagen, trotzdem man bis zum Morgen dem Räuber mit Speeren und Vorderladern nachstellte. Die Anzahl der Schwarzen, die allein im Bezirk Daressalam in den letzten Monaten von Löwen getötet worden sind, geht nachweislich jetzt bereits in die Dutzende.

Ein Zug, der auf den Schwabenberg fahrenden Zahnradbahn entgleiste. Trotz der großen Panik, die in dem dichtbesetzten Zuge entstand, wurde nur eine Dame schwer verletzt.

Im Vogtland sind furchtbare Unwetter niedergegangen, mehrere Personen wurden vom Blitzschlag getötet.

Aus Lemberg wird gemeldet: Der Chef des Stanislauer Bankhauses Kamer ist seit acht Tagen verschwunden. Er hat 250 000 Kronen Depositengelder defraudiert und an der Börse verspekuliert. Eine Berliner Bank soll einen Verlust von 100 000 Kronen erleiden. Man nimmt an, das Kamer nach Amerika geflüchtet ist.

Die wegen ihrer Kunstschätze und ihrer historischen Vergangenheit berühmte Kirche in Wunstedel ist infolge Blitzschlages vollständig abgebrannt.

Der Professor Mozellino aus Bacano ist in dem Lugaer Gebirge abgestürzt und blieb tot.

Der Anarchist Vechiotto wurde in dem Momente, als er mit dem Dampfer „Villaw" in Ancona ankam, verhaftet. Es wurden bei ihm 2 Kilogramm Dynamit gefunden.

Die früheren Direktoren der Pommernbank, Romeick und Schulz, sollen nach umlaufenden Gerüchten verschwunden sein.

Zum Pädagogen Joachim Heinrich Campe soll in der holsteinschen Ortschaft Trittau, Kreis Stormarn, ein einfaches Denkerrichtet werden. Campe leitete drei Jahre, von 1783—1786, eine Erziehungsanstalt in Trittau nachdem er das Amt eines Direktors des Basedowschen Philanthropin in Dessau aufgegeben hatte. Ein Felsblock, in den eine Bronzetafel mit Widmung eingelassen wird, wird an den berühmten Jugendschriftsteller erinnern.

Gerichtshalle.

Berlin. Interessant und amüsant war die Gerichtsverhandlung, die soeben in Berlin gegen den früheren Geheimen expedierenden Sekretär Meder aus dem preußischen Ministerium des Innern stattfand. Meder hat Anweisungen des Ministers v. Rheinbaben auf den Dispositionsfonds gefälscht und sich so einige Tausend Mark verschafft. Das vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständnis widerrief er später und in der Verhandlung meinte er, er wüßte von den Fälschungen nichts. Habe er sie doch begangen, dann sei es in einem „epileptisch nervösen Dämmerungszustande" geschehen; er müsse sich in die Rolle des Ministers hineingeträumt und geglaubt haben, daß er selbst der Minister sei. An diesen Traum glaubte das Gericht natürlich nicht. Das Gutachten der medizinischen Sachverständigen lautete dahin, daß der Angeklagte wohl geistig minderwertig, indessen nicht unzurechnungsfähig sei. Es sollten gerade die Zeugen, unter ihnen Minister v. Rheinbaben, gehört werden, da bequeme Meder sich zu einem Geständnis; er habe die Fälschungen verübt, weil er in der Geldklemme saß. Die Geschworenen billigten dem Heuchler mildernde Umstände zu und das Gericht erkannte auf 4 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft und 5 Jahre Ehrverlust.

Wegen fahrlässiger Tötung eines Schulknaben hatte sich der Lehrer Hintze, der zur Zeit bei dem Infanterieregiment Nr. 34 seiner Militärdienstpflicht genügt, vor dem Kriegsgericht zu Bromberg in Posen zu verantworten. Er hatte aus Fahrlässigkeit den 6jährigen Sohn eines Feldwebels mit dem Dienstgewehr erschossen. Das Gericht diktierte ihm vier Monate Festungshaft zu, einem Gefreiten, der das geladene Gewehr auf die Stube gebracht hatte, 3 Monate Festung und einem Unteroffizier wegen vorschriftswidriger Verteilung von Platzpatronen 4 Wochen Mittelarrest. Der ebenfalls mitangeklagte Hauptmann wurde freigesprochen.

Vermischtes.

Das ostpreußische Versuchsgut Quednau ist von Prof. Dr. Backhaus in Königsberg verkauft worden. Bei der Uebernahme des Guts im Frühjahr 1900 stellte Prof. Backhaus sich die Aufgabe, alle Fortschritte der Technik und Wissenschaft zur Anwendung zu bringen, darüber hauptsächlich wirtschaftliche Beobachtungen anzustellen und so neue Grundsätze für die Betriebslehre zu sammeln. Trotz größter Schwierigkeiten ist der erzielte Erfolg ein sehr beachtenswerter. In den drei Jahren hat sich der Rohertrag des Gutes mehr als verdoppelt und anstatt des früheren Verlustes ist eine mäßige Verzinsung eingetreten. Allerdings hat sich auch hier gezeigt, daß trotz aller Mühe und Arbeit in der Landwirtschaft zur Zeit nur allmäliche und nur mäßige Erfolge erzielt werden konnten.

Ein Geschenk des Papstes für Kaiser Wilhelm. Der Prälat Dr. Wilpert in Rom ist, wie die „Germania" mitteilt, vom Papst mit der Aufgabe betraut worden, sein neues Prachtwerk über die Katakomben, ein Meisterwerk deutscher Forschung, dem deutschen Kaiser als Geschenk Pius X. zu überbringen. Die Vermutung liegt nahe, daß Dr. Wilpert bei Ueberreichung des Geschenks zugleich ein Begleitschreiben des Papstes überreichen wird.

Der bekannte und beliebte Herrenreiter Oberst von Heyden in Hannover, zieht sich von der Rennbahn zurück, was lebhaft bedauert werden wird. Allerdings wird er seinen Rennstall fortführen. v. Heyden, der Kommandeur der Königsulanen, stieg in 912 Rennen in den Sattel und gewann 574 Preise, darunter 15 vom Kaiser gestiftete.

Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, der Kommandant der Wiener Infanteriedivision, der schon zahlreiche Ballonfahrten unternahm, begibt sich in diesen Tagen nach Paris, um dort aufzusteigen und wenn möglich, bis ins Innere Rußlands mit seinem Luftschiff zu gelangen.

Ein Aufstand der Schlächtermeister ist in der bayerischen Stadt Landau ausgebrochen, weil nach ihrer Meinung das neue Fleischbeschaugesetz zu streng gehandhabt wird. Die Stadtverwaltung hat eine eigene Schlächterei im Schlachthofe zur Beschaffung des nötigen Schlachtviehs für die Bevölkerung eingerichtet. Angeblich wollen aber die Viehhändler der Umgegend der Stadtverwaltung kein Vieh verkaufen.

Die Anschauung, daß auch die Schule am Kampf gegen den Alkoholmißbrauch teilnehmen müsse, hat der Allgemeine deutsche Frauenverein auf seiner Kölner Versammlung vertreten. Es wurde beschlossen, eine Kommission von vier Damen zu ernennen, die unter Hinzuziehung geeigneter Kräfte die Frage prüfen soll, wie man die Schulsugend am besten über die Gefahren des Alkoholismus belehren könne. Ein planmäßiges Vorgehen, zum Beispiel durch die Lesebücher, müsse stattfinden. Man verwies auf das Beispiel Nordamerikas.

In Altenburg wurde der neuerbaute Skatbrunnen enthüllt.

In Kiel, dem Geburtsort des Papstes Pius X, fand am vergangenen Sonntage eine Feier statt, an welcher die ganze Gemeinde teilnahm. In Gegenwart von 30 katholischen Vereinen und einer zahlreichen Volksmenge wurde unter großer Begeisterung am Geburtshause Joseph Sarto's, des jetzigen Papstes Pius x. eine Gedenktafel feierlich enthüllt.

Die Krisis im Baugewerbe der Ver. Staaten von Nordamerika hat sich bis zum Aeußersten verschärft. 50 bis 60 Millionen Dollars Kapital, die in Newyorker Bauten angelegt werden sollten, sind infolge der unaufhörlichen Ausstände zurück gezogen worden. Das kann gut werden.

Gegenüber Klagen über Mangel an Silbergeld ist eine beschwichtigende Mitteilung erschienen. Nun wird aber aus Düsseldorf am Niederrhein berichtet, daß auch die dortige Handelskammer über den Mangel an Fünfmarkstücken, zugleich Zehnmarkstücken verhandelte. Es wurde eine Eingabe an die Reichsbank in Berlin und an das Reichsschatzamt beschlossen.

Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers im Lager Gosek ließ sich derselbe angesichts der Weinberge vom Landrat eingehend Bericht erstatten, was es mit den amerikanischen Reben auf sich habe, und wie die Reblaus bekämpft würde. Der Landrat erwiderte, daß man die amerikanische Rebe ihrer Widerstandsfähigkeit wegen bevorzuge, und daß die durch Reichsgesetz vorgesehene Art der Bekämpfung sehr unpopulär sei. Erst in diesen Tagen wäre ihm wieder eine Petition von Weinbergsbesitzern von Freiburg a. d. U. eingereicht worden, die dringend Abhilfe verlangte. Bei der Vernichtung der Weinberge spiele die pekuniäre Frage nicht immer die Hauptrolle, da die Besitzer und ihre Familien mit Leib und Seele an ihren Weinbergen hingen usw. Der Kaiser hörte teilnehmend diesen Ausführungen zu und äußerte sich dann bezüglich des Sektes von Kloß und Förster dahin, daß er denselben für sehr bekömmlich halte, und daß er seine Einführung in vielen Offizierkasinos veranlaßt habe.

Aus Deutsch-Samoa wird gemeldet, daß der Häuptling von Apia gestorben ist. Er hat diese Würde 30 Jahre hindurch bekleidet und war bei der Rettung deutscher Seeleute von den Kriegsschiffen „Adler" und „Eber" beteiligt, die bei dem furchtbaren Orkan 1898 Schiffbruch erlitten.

Das Ende der sogenannten Chansonettenecke am Oranienburger Tor in Berlin dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie berichtet wird, zwingt sowohl der Polizeikampf gegen die Auswüchse des Tingeltangelwesens wie die Ungunst der Zeitverhältnisse selbst ältere Lokale ihre Pforten zu schließen oder wenigstens ihren Singspielhallencharakter aufzugeben.

Vom Grafen Pückler, der in Weichselmünde seine Festungshaft verbüßte inzwischen aber entlassen worden ist, weiß die Ostseeztg. zu berichten, daß er, obwohl noch Festungsgefangener, in Danzig bei der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals frei und offen vor aller Welt im Frack und mit Zylinder an dem offiziellen Festessen teilnahm. Hinterher übernachtete er im Hotel und fand sich erst am Morgen wieder in der Festung ein. Ob sich das wirklich so zugetragen hat?

Die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn sind um eine neue Institution reicher, um eine Unterstützungskasse für Hinterbliebene, deren Gründung vom Verein der Angestellten aus erfolgte. Wie allen vom Verein ausgehenden Unternehmungen, so hat auch der neuen die Direktion ihre kräftige Beihilfe nicht versagt.

In der „Kaiserinselangelegenheit" ist ein neuer Termin zur Hauptverhandlung gegen die Redakteure des „Vorwärts" Leid und Kaliski auf den 26. Oktober anberaumt worden.

Für Geist und Gemüt.

Vom Katheder. Professor (eifrig vortragend): „Meine Herren, die Regierung König Heinrichs war im ganzen glücklich — und doch sollte er nur zu bald ein Haar in seiner Krone finden."

Herbst.

Schon trägt von goldnem Laube
Zum Herbstgewand
Der Wald die Ehrenkrone,
Von Meisters Hand!
Schon wallt von Sommerfäden
Die klare Luft,
Sie träumt von toter Blüten
Vergangnem Duft.
Mit lichter Sommerfäden
Verblaßtem Schein
Durchzieht ein wehes Träumen
Die Seele mein.
Einst stand im Blütenkleide
Mein Lebensbaum,
Ein Frosthauch ging darüber, —
Es war ein Traum.
Er ward um Sommerfreude
Hinfort nicht mehr,
Des Herbstes ernste Krone
Ward sein Begehr.
Weit reckte er die Arme,
Die tausendfach
Verschlungen, kräftig wölbten
Das Blätterdach.
Da faßte der Gedanke
Die fremde Welt,
Der einst das eigene Sehnen
Zu höchst gestellt.
Nur manchmal, aus der Ferne
Durchmessnem Raum,
Weht leise noch herüber
Der Frühlingstraum.

Anna Hinkeldeyn.

Kasernenhofblüte. „Mensch, sind Sie nicht so schläfrig! ... Wir können beim Militär kein — Dornröschen brauchen!"

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von **Clara Rheinau**.

Besser ikes er erfährt auch jetzt nichts von dem Besuch; die Person ist fort, und die Sache scheint keine angenehme zu sein. „Verstehen Sie mich?"

„Sehr wohl Herr."

„Soviel ich weiß, kennt sie ihren sogenannten Feind nicht als Herrn Turner?"

„Sie hat keine Ahnung, wer er ist, sonst hätte sie ihn schon längst aufgesucht. Ihr Besuch heute Morgen galt nur mir."

„Ach! Dann halten wir ihn am besten geheim," bemerkte Herr Turner und verließ das Zimmer. Walther war anderer Ansicht gewesen. Ihm schien es rathsam, Herrn Heinrich auf eine Begegnung mit der aufgeregten Dame vorzubereiten; doch er mußte sich dem Wunsche seines Prinzipals fügen.

Eifrig nahm er seine Arbeit wieder auf, als ein Cabriolet, von einem einzelnen Herrn besetzt, in den Hof einfuhr. Wenige Minuten später trat Herr Heinrich bei Walther ein. „Lassen Sie Ihre Arbeit ein Viertelstündchen in Stich, Hill," sagte er; „ich möchte, daß Sie zu Dr. Willis gingen. Ich hatte verabredet, ihn um halb zwölf zu einem Besuch bei einem kranken Freunde abzuholen, bin aber jetzt durch Herrn Michael Wilson, der soeben angekommen anderweitig in Anspruch genommen. Drücken sie Willis mein Bedauern aus, daß ich mein Versprechen nicht halten kann. Gehen Sie nur direkt in das Sprechzimmer, Hill; er wird sonst böse werden über mein Ausbleiben."

Als Walther Dr. Willis hübsches Haus erreichte, hielt eine geschlossene Droschke vor der Thür.

„Der Herr Doktor ist beschäftigt, sagte der Diener, eine Dame ist bei ihm doch glaube ich nicht, daß es lange dauern wird."

„Ich werde warten," versetzte Walther, der Herrn Heinrichs Anweisung doch nicht buchstäblich befolgen wollte. Ohne weiteres Zögern wandte er sich dem kleinen Arbeitskabinett zur Linken der Halle zu.

„Nicht hierher, Herr," wehrte der Diener hastig und führte ihn in den Salon zur Rechten. Walther wartete ungeduldig etwa zehn Minuten. Dann hörte er draußen ein Geräusch und sah eine alte Dame mit Hilfe ihres Lakaien in den Wagen einsteigen, der in gelindem Trabe davonfuhr.

Aber noch immer erschien Dr. Willis nicht, Walther glaubte der Diener habe seiner vergessen und durchschritt die Halle nach dem kleinen Privatzimmer des Doktors. Er klopfte und trat fast gleichzeitig mit scherzhaftem Gruße ein, da er den Doktor allein glaubte. Zu seiner Ueberraschung erblickte er eine Dame, welche diesem so dicht gegenüberlaß, daß ihre Nase fast die seine berührte und so wichtig und ernsthaft auf ihn einsprach, als ob das Wohl des Staates von ihren Worten abhänge.

Es war Fräulein Gewlun. Die Blumen hatten sichtlich ihre Bestimmung gefunden, denn sie prangten in einer Vase auf dem Tische. Walther sah dies alles mit einem Blick.

„Also Sie sind es, Walther Hill!" rief sie ihm entgegen. „Ich habe Dr. Willis von Ihrer Weigerung erzählt und ihn um seinen Rath gefragt, ob das Gesetz Sie zwingen könne. Sind Sie mir hierher nachgekommen, um mir zu sagen, daß Sie sich eines Besseren besonnen?"

Walther fühlte sich in die Enge getrieben. Ihm schien es, als ob ein warnender Blick aus des Doktors Augen ihn treffe. „Gilt Ihr Besuch dieser Dame, Herr Hill?"

„Nein Herr Doktor nur Ihnen," versetzte Walther und entledigte sich seines Auftrages.

Der Doktor nickte. „Sagen Sie ihm, auch ich hätte die Verabredung nicht halten können; so ist alles in Ordnung. Ein anderes Mal —"

Ein heftiger Schrei, ein Schrei der Leidenschaft der Wuth, fast des Entsetzens, ertönte in diesem Augenblicke von des alten Fräuleins Lippen. Der Doktor blieb mitten im Satze stecken und wandte sich voll Staunen seiner Besucherin zu. Es war ein Glück, daß er das that; ein Glück, daß er Ihre beiden Hände erfaßte. In der nächsten Sekunde hätte sie diese durch die Fensterscheiben gedrückt und sich selbst vielleicht ebenfalls. Sir Wilson und Heinrich Turner waren in dem Cabriolet vorübergefahren und mit verzerrten Zügen starrte sie ihnen nach.

„Sehen Sie ihn, Doktor? Sehen Sie ihn?" keuchte sie. „Das ist der Mann; jener zur Linken, nicht der andere. O, Doktor Willis, wollen Sie mir nun glauben? Ich sage Ihnen, daß ich ihm in Kretterdorf begnet sei; und da ist er nun wieder! Lassen Sie mich los."

Sie besaß fast die Kraft eines wilden Thieres als sie sich von des Doktors Händen zu befreien suchte. Er winkte Walther, die Thür zu bewachen, und ein scharfer Kampf entspann sich. Endlich gelang es dem Doktor, sie in einem Lehnsessel niederzudrücken, und nun stand er dicht vor ihr, ihre beiden Händ haltend. Erst nach einigen Minuten begann er zu sprechen, ruhig, begütigend, wie zu einem Kinde. „Mein liebes Fräulein, was soll aus Ihnen werden, wenn Sie sich dermaßen Ihrer Heftigkeit überlassen? Ohne meine Dazwischentreten, wären Sie wahrscheinlich durch das Fenster gesprungen. Das wäre eine hübsche Geschichte gewesen. Wenigstens einen Monat lang hätte ich Sie mit Heftpflaster über und über bedeckt im Hause behalten müssen."

„Hätten Sie mich nicht zurückgehalten, so hätte ich jenes Cabriolet vielleicht erwischen können," war die leidenschaftliche Entgegnung.

„Jenes Cabriolet! Ein Wagen, der zum wenigsten zwei Meilen in der Stunde zurücklegt! Mein liebes Fräulein, das wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen."

„Aber wie kann ich ihn finden? Wie kann ich ihn finden?" Es klang wie ein Jammergeschrei, und ihre beiden Geführten konnten sich einer mitleidigen Regung nicht erwehren, Fräulein Gewlun legte ihre Hand schwer auf des Doktors Arm: „Wollen Sie mir nicht behilflich sein, Dr. Willis? Haben Sie ihn gesehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719031003-13/fragment/page=0003

Eingang Coswigerstr. 7, Schlossstr. 29.

Lüdecke & Sohn

Fernsprech-Anschluss 137.

Inh.: **Gebrüder Schneider, Wittenberg.**

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

findet wie alljährlich vom 1. Oktober ab statt. Es gelangen während dieser Zeit hauptsächlich folgende Posten zurückgesetzter Waren zum billigen Verkauf.

Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Kinder-Wäsche, Trikotagen.

Knaben-Anzüge, Mädchenkleider, Leinen- und Baumwollen-Waren.

Schürzen, Blusen, Matinées und Morgenröcke, Reste aller Arten.

Als besonders preiswert empfehlen nachfolgende im Preise bedeutend ermäßigte Posten:

1 Posten **Damenhemden 1.25, 1.45, 1.55.**
1 „ **Damenbeinkleider**, weiß u. farbig, **90** Pf., **1.—, 1.20.**
1 „ **Damen-Nachtjacken**, weiß u. farbig, **90** Pf., **1.20, 1.50.**
1 „ **Damen-Unterröcke** mit Valenciennes-Einsatz, **3.—** u. **3.90**
1 „ **Damen-Unterröcke** mit 4× Valenciennes-Einsatz **5.90.**
1 „ **Damen-Unterröcke** farbig Moiree **1.75.**
1 „ **schwarzwollene Damenstrümpfe, 50** Pf.
1 „ **schwarzwolle Kinderstrümpfe 25, 35, 40, 45, 50** Pf.
1 „ **Herrensocken**, Paar **25** Pf.
1 „ **weiße Mädchenhosen 70** und **85** Pf.
1 „ **farbige Mädchenhosen 50** und **70** Pf.
1 „ **Damen-Unterjacken 60** Pf.
1 „ **Waschblusen 1.50.**

1 Posten **Herren-Oberhemden 1.90.**
1 „ **weiße Kragen**, Halsw. 28–46, 1/4 Dtzd. **90** Pf.
1 „ **Herren-Schlipse**, Stück **30** Pf.
1 „ „ **Taschentücher** farbig Leinen, 1/2 Dtzd. **1.40.**
1 „ „ **Normalhemden**, schwere Winterware, **95** Pf. und **1.60.**
1 „ „ **Unterhosen**, schwere Winterware, **95** Pf. u. **1.30.**
1 „ „ **Unterjacken 75** Pf.
1 „ „ **Jagdwesten 1.25** und **1.90.**
1 „ **Bettvorleger**, Stück **50** Pf.
1 „ **Tändelschürzen 40, 50** und **60** Pf.
1 „ **Morgenröcke**, Barchent, **3.—** Mk.
1 „ **Matinées**, Barchent, **2.—** Mk.

1 Posten Knaben-Anzüge, Größe 1—6, Mk. 2.—, 2.50, 2.90.

1 Posten Mädchenkleider 1.50 und 2 Mk.

1 Posten Knabenhosen, blau Trikot, 50 Pf. **1 Posten Tragkleidchen 1.50 Mk.**

Ca. 600 Stück Tändelschürzen, nur Prima Organdy mit Valenciennespitzen, **Stück 95 Pf.**

Geschäfts-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von **Annaburg** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mein

Schnitt- und Wollwaren-Geschäft

mit dem 1. Oktober nach dem Hause des **Herrn Tischlermeister Herm. Winkler, Torgauerstrasse,** verlegt habe. Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Sebast. Schimmeyer.

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?
Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Annaburg** und **Umgegend,** sowie meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß sich meine **Wohnung** und **Laden** im Hause des Herrn **Gravenhorst,** Torgauerstr., befindet.

Hochachtungsvoll

Albert Noack,
Vertreter der
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

NB. Teile gleichzeitig mit, daß **am 15. d. Mts.** ein **neuer Stick-Kursus** beginnt und erbitte mir schon jetzt Anmeldungen.

Dr. A. Oetker's
Backpulver und Vanillin-Zucker
empfiehlt die
Drogerie Annaburg
O. Schwarze.

Tanz-Unterricht
Sonntag, den 4. Oktober
im Waldschlößchen.
Beginn nachmittag 3 1/2 Uhr.
Scholaren werden noch angenommen.
Carl Rost,
Tanzlehrer.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 4. d. M., von Nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
(Wittenberg).
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

„Waldschlösschen"
Annaburg.
Sonntag, den 4. Oktober:
Tanzkränzchen.
— Anfang 6 Uhr. —
Dazu ladet freundlichst ein
Winkler.

„Schwarzer Adler".
Am **Sonntag, den 4. Oktober,** von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Georg Kretzer.

Damengürtel
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Gesang-Verein
„Gemischter Chor."
Sonnabend, den 3. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Waldschlößchen".
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Herren-Normal-Hemden
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Allen werten Freunden und Bekannten für die liebevollen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sagen
herzlichen Dank
Fritz Dubro und Frau.

Alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines
Verschönerungs-Vereins
in Annaburg interessieren, werden hiermit ersucht, sich behufs einer Besprechung
Sonnabend, den 3. October, abends 1/2 9 Uhr
im Gasthof zum „Siegeskranz" einzufinden.
Mehrere Annaburger.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Ebenso danken wir auch Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Rektor Jähnig für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.
H. Schlobach nebst Kindern.

Annaburg, den 2. Oktober 1903.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719031003-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116. Sonnabend, den 3. Oktober 1903. VII. Jahrg.

Bestellungen

für das 4. Vierteljahr

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Annaburger Zeitung"

werden fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unserm Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Erntedankfest.

Nachdruck verboten.

Ein wogend goldnes Drängen in den Fluren,
All überall des Himmels Gnadenspuren,
Wohin der Blick auch immer freudig gleißt,
Ein emsig Schaffen bei der Sense Klingen,
Dazu ein munt'res Ernteliedersingen,
„Das lobend Gott den Vater dankbar preist" —
So zog, vom warmen Sommershauch umgeben,
Vor kurzer Zeit durchs Feld ein frisches Leben.

Der Schnitterkranz in leuchtend bunten Farben;
Schwer fuhr der Wagen dann der Scheuer zu —
Hier noch ein letztes fleiß'ges Händeregen,
Und bald lag wohlverwahrt der Gottessegen
An sich'rer Statt beschützt in guter Ruh'.
Dahin geschwunden sind des Landmanns Sorgen,
Und glücklich ist die Ernte nun geborgen. —

Schon kann im Wald und Feld, auf Flur und Auen
Man rings ein Welken und ein Sterben schauen,
Und über kahle Stoppeln bläst der Wind —
Da rufen hell mit jubelndem Frohlocken
Zum Dankgebete laut die Kirchenglocken,
Das alte Gotteshaus füllt sich geschwind;
D'rin einen frisch sich mit der Orgel Klänge
Der frommen Menge frohe Festgesänge.

So regt lobpreisend jeder Mund sich heute,
In jedem Auge strahlen Lust und Freude,
Gleich Sonnenschein, zum Erntedankesfest. —
„Bringt alle auf des Glaubens lichtem Pfade
Dem Schöpfer Dank für seine große Gnade,
Der auch in Not die Seinen nicht verläßt,
Und wieder auf der Allmacht starken Schwingen
Der Menschheit schwaches Werk ließ schön gelingen!"

„Lob, Preis und Dank darum dem Herrn der Erde,
Der ewig kraftvoll durch sein mächtig Werde
Den zarten Keim zur reifen Frucht entfacht —
Der treulich lenkte uns'res Schiffleins Steuer
Sodaß uns nun aus dichtgefüllter Scheuer
Ein reicher Erntesegen freundlich lacht!
Gebt für die Huld nach alter Christenlehre
Dem Gott im Himmel nur allein die Ehre!"

Karl Emmerich.

Lokales und Provinzielles.

OC. **Annaburg.** Das Erntedankfest ist da! Die Zeit der Ernte ist beendet, in Scheuern und Kellern ist die Feldfrucht zumeist geborgen, deren Wachstum der Landmann mit banger Sorge oft das Jahr hindurch verfolgte. Wir können das Land wohl trefflich bebauen, die guten Saaten auswählen, aber es ist höhere Hilfe nötig, um die Ernte zu einer gesegneten, erfreulichen zu machen. Alljährlich findet deshalb die Feier des Erntedankfestes statt, an welchem der schuldige Dank Gott gespendet werden soll für seine Gnade und Güte, an welchem um neuen Segen gebeten wird für das kommende Jahr. Wir haben es in verschiedenen der Vorjahre, und teilweise auch im laufenden gesehen, daß mit unserer Macht beim Ackerbau es nicht getan, das an Gottes Segen Alles gelegen ist. Im Allgemeinen wird aber das diesjährige Erntedankfest doch wohl in freudiger Stimmung gefeiert; wenn auch nicht Alles geraten, so ist doch Vieles glücklich gediehen, und wie wichtig das ist, beweist die Tatsache, daß der Ackerbau die Stütze eines jeden Staates, nicht nur allein des unserigen ist.

OC. **Annaburg.** Das Brod der Armen und Marzipan der Reichen, die Kartoffel, wird nun wieder geerntet und zwar in reicher Menge und zufriedenstellender Güte, sodaß die gehegten Befürchtungen erfreulicherweise grundlos waren. Ueberall auf den Feldern herrscht reges Leben, und mächtige Rauchwolken verkünden, daß die in die Michaelisferien gegangene Schuljugend dabei ist, die frischen Knollen an Ort und Stelle zu braten, um die Wahrheit des Claudius'schen Verses recht gründlich zu erproben: „Schön rötlich die Kartoffeln sind und weiß wie Alabaster, verdau'n sich lieblich und geschwind, und sind für Mann und Frau und Kind ein rechtes Magenpflaster!"

Märkte. Am 10.: Viehmarkt in Jessen. Am 7.: Ferkelmarkt in Prettin.

— Ueber die Rückgabe von Ordens- und Ehrenzeichen bestimmt eine amtliche Bekanntmachung folgendes: Danach wird hilfsbedürftigen Witwen und Kindern verstorbener Inhaber des Militär-Ehrenzeichens erster Klasse und des Kreuzes des Allgemeinen Ehrenzeichens bei der Zurückgabe von der General-Ordenskommission in Berlin eine Entschädigung von 25 Mark gewährt. Für die Zurückgabe des Militär-Ehrenzeichens zweiter Klasse wird eine Entschädigung von 9 Mark gewährt, vergleichen bei der Rückgabe des Allgemeinen Ehrenzeichens. Eine Verpflichtung für die Rückgabe dieser allgemeinen Ehrenzeichen besteht nicht.

Jessen, 28. Sept. Durch den kürzlich auch hier herrschenden Sturmwind ist viel noch unreifes Obst herabgefallen, so daß der Ernteertrag sehr verringert worden ist. Die Reife der Trauben auf hiesigen Weinbergen hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen, so daß ein trinkbarer Wein zu hoffen steht. — Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange. Mit Ertrag und Güte ist man im allgemeinen zufrieden. — Heute Montag haben hier die drei Wochen dauernden Herbst-Schulferien begonnen. — Diphtheritis und Scharlach tritt hier unter den Kindern mehrfach auf, auch Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Gräfenhainichen, 1. Oktober. Heute abend 8 Uhr geht die Nachricht ein, daß der Mörder des Gemeindevorstehers Beutmann in Zschiesewitz, der berüchtigte Lennig, von dem Jagdaufseher Seyferth zu Pabsthaus bei Gräfenhainichen angeschossen wurde und heute abend in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. — Obige Nachricht wird durch einen Augenzeugen wie folgt bestätigt: Der Wilddieb Lennig ist gestern abend im Radis'er Forst von dem herrschaftlichen Forstaufseher Riewoldt ergriffen und noch gestern abend dem Amtsgerichtsgefängnis in Gräfenhainichen übergeben worden. — Riewoldt hatte den Lennig, der mit Zubereitung seines Abendbrotes beschäftigt war, überrascht und ihn, als er sich von ihm bedroht sah, durch einen Schrotschuß in die Beine kampfunfähig machte. „Wittenb. Tgbl."

Einweihung des Jahn-Museums. In Freyburg a. d. Unstrut wurde am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung deutscher Turner das von der deutschen Turnerschaft gegründete Jahn-Museum eingeweiht. Als Ehrengäste waren Ausschußmitglieder der deutschen Turnerschaft, Vertreter der deutschen Turnfeststädte und Turnveteranen aus vielen deutschen Gauen anwesend. Zur Vorfeier fand das alljährlich wiederkehrende Wettturnen von 69 deutschen Turnern statt, von denen 35 durch Stadtschulrat Dr. Ruhl-Stettin mit dem Siegerkranz geschmückt wurden. Sonntag morgen bewegte sich ein Festzug von 1000 Turnern zum neuen Museumsbau, wo der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz-Leipzig, die Weiherede hielt. Bürgermeister Ehlert dankte für das herrliche Geschenk und überreichte Dr. Götz den Ehrenbürgerbrief. Ein Festmahl vereinte darauf die Teilnehmer. Aus Turnerkreisen wurde für das Museum eine große Reihe von Gaben gespendet.

In Magdeburg wurde eine Arbeiterfrau, die ihr uneheliches Kind zu Tode mißhandelt hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Sonntag, den 4. Oktober. (Erntedankfest.)
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Kirchen und Hauskollekte für bedürftige Gemeinden.

Anzeigen

Frischgedarrte Kiefernzapfen,

gliches Material für **Küche** und **Haus** zum **Anheizen,** sowie **Beigabe** zu **Kohlen-, Koks-** und **Brikettbrand,** besonders auch **Bäckereien, Konditoreien, Kaffeeröstereien, Bierbrauereien** geeignet, werden von der unterzeichneten Verwaltung in jeder igen Menge **täglich von 8—12 Uhr vormittags** er **Darre am Kleinbahnhof Annaburg** zum

Preise von 0,20 Mark für 1 Hektoliter

Barzahlung daselbst verabfolgt.
Transportmittel, wie Säcke, Hand- oder Gespannwagen müssen Käufer gestellt werden.
Das neue Brennmaterial erfreut sich in Städten, wo bereits seit n Darren bestehen, wie in **Darmstadt, Hanau, Eberswalde** m. allgemeiner Beliebtheit und wird ein Versuch von der Nützlich- nd Brauchbarkeit der Zapfen überzeugen, umsomehr als dieselben ichter Brennbarkeit, starker Hitzeentwicklung und nur ganz unbeden- n Aschenrückstand ein äußerst billiger und reinlicher Brennstoff sind. Offerten für **Bezug in größeren Mengen,** auch waggonweise auswärts, insbesondere für Holz-, Kohlen- und Speditionsgeschäfte Weitervertrieb geeignet, sind zu richten an die

igliche Kiefernsamendarre zu Annaburg.

Der Darrverwalter: Forstassessor **Dr. Borgmann.**

Achtung!

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine **Waage** auf Bahnhof Annaburg

am 5. u. 6. Oktober cr.

wegen Aichung nicht benutzt werden kann.

Hochachtungsvoll

C. Geist.

Van Houten's Kakao

in Büchsen,

Rüger's Kakao und Schokolade

empfiehlt die

Drogerie Annaburg

O. Schwarze.

Vorschriftsmäßige

Rechnungen

über

für die Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt und die Königl. Unteroffizier-Vorschule

ausgeführte Lieferungen

hält vorrätig die

Buchdruckerei Herm. Steinbeiss.

Thymusin

(Keuchhustensaft)

als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle

empfiehlt in Flaschen zu 2 Mk. die

Apotheke Annaburg.

ne Aufwartung

ofort gesucht. Zu erfragen rn. Kaufmann **C. O. Müller.**

Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Bruchbänder

in allen Ausführungen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Pferde-Decken

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719031003-13/fragment/page=0005